

# Die Erweiterung des Landesmuseums

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **44 (1935)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## DIE ERWEITERUNG DES LANDESMUSEUMS

Im Jahre 1912 richteten die Behörden des Landesmuseums durch das Eidgenössische Departement des Innern an den Stadtrat von Zürich das Gesuch, er möchte ein Projekt für die Erweiterung des Landesmuseums ausarbeiten lassen, da zufolge der Vermehrung der Sammlungen sich nicht nur für diese, sondern auch für die Administration eine Raumnot geltend mache und so eine gedeihliche Entwicklung des Museums verhindert werde. Gleichzeitig stellten sie den Antrag, dem Landesmuseum den vom Kunstgewerbemuseum besetzten Flügel zur Verfügung zu stellen und in Verbindung mit den Bauprojekten auch die Frage der Unterhaltspflicht der Gebäude, der Beschaffung des notwendigen Inventars und einer weitem Baupflicht für notwendigwerdende Erweiterungen zu studieren. Der Stadtrat von Zürich, dem gemäss Bundesbeschluss vom 27. Juni 1890 die „Baupflicht für notwendige Erweiterungs- und Einrichtungsarbeiten am bestehenden Gebäude“ obliegt, beauftragte daraufhin Prof. Dr. G. Gull als Erbauer des bestehenden Museums mit der Anfertigung der neuen Pläne und der Aufstellung eines Kostenvoranschlages, die Landesmuseums-Kommission den Direktor mit der Ausarbeitung eines Projektes über die Neuauftellung der Sammlungen und die Unterbringung der Bureaux, Ateliers und Werkstätten im erweiterten Bau. Beide Projekte lagen im Frühjahr 1914 den Behörden vor, der Weltkrieg bereitete aber ihrer Inangriffnahme ein vorläufiges Ende. Nach Beendigung des Krieges machte die Steigerung der Materialpreise und Tagelöhne die Ausführung des geplanten Erweiterungsbaues unmöglich. Zahlreiche Neuerwerbungen hatten inzwischen zu noch grösserer Ueberfüllung der Ausstellungsräume und Depots geführt, was in der Oeffentlichkeit und in den eidgenössischen Räten mehrfach Anlass zu Kritik gab, leider nicht immer auf Grund einer genauen Kenntnis der wirklichen Zustände und ihrer Ursachen. Es fehlte auch nicht an Vorschlägen, die durch

Abgabe von Sammlungsbeständen an kantonale und städtische Museen Abhilfe schaffen wollten. Die Ausarbeitung eines neuen Erweiterungsprojektes im Rahmen des Möglichen erwies sich darum als dringende Notwendigkeit, sollte das Museum nicht nur in seiner Weiterentwicklung, sondern sogar in dem bestehenden Umfange ernsthaft bedroht werden. Die Vorarbeiten wurden im Jahre 1928 wieder aufgenommen. Die Museumsbehörden stellten sich dabei wiederum auf den Standpunkt, es sei die Abtretung des vom städtischen Kunstgewerbemuseum und der Gewerbeschule besetzten Flügels in das neue Projekt miteinzubeziehen, welcher Forderung die Stadt aber erst zustimmen konnte, als der Bau eines neuen Gewerbeschulgebäudes beschlossen wurde. Im Jahre 1931 erneuerte darauf das Eidgenössische Departement des Innern beim Zürcher Stadtrate das Gesuch um Erweiterung des Museums auf Grundlage eines von Prof. Gull reduzierten Bauprojektes, das unter der Voraussetzung der unentgeltlichen Abtretung des Kunstgewerbemuseumsflügels die Baukosten auf zwei Millionen Franken veranschlagte. Dieser Forderung gegenüber stellte der Stadtrat als Bausumme Fr. 1,500,000.— in Aussicht, unter dem Vorbehalt, dass die Stadt von jeder weiteren Bau- und Gebäudeunterhaltungspflicht befreit werde. Auf dieser Grundlage war eine Verständigung nicht zu erzielen; dagegen einigte man sich Ende 1932 auf eine etappenweise Erweiterung des Museums und auf Verschiebung der Unterhandlungen über die Ablösung der künftigen Bau- und Unterhaltungspflicht auf einen späteren Zeitpunkt.

Als erste Etappe vereinbarte man den Ausbau des Flügels der Kunstgewerbeschule nach deren Uebersiedlung in den Neubau, sowie einige Neu- und Umbauten im alten Museumsgebäude. Das von Prof. Gull dafür ausgearbeitete Projekt veranschlagte die Kosten auf rund Fr. 500,000.—.

Nachdem im Verlaufe des April 1933 der Umzug der Kunstgewerbeschule in ihr neues Gebäude vollzogen war, wurde seit Mitte Mai mit den Umbauten im geräumten

Museumsflügel begonnen. Sie erwiesen sich zufolge der vielen im Verlaufe der Jahre notwendig gewordenen Einbauten, der starken Abnutzung der Räume als Werkstätten und Unterrichtszimmer sowie der Vorschriften der städtischen Feuerpolizei und des Gesundheitsamtes als recht umfangreich. Zu Anfang August erfolgte der Anbau des neuen Garderobegebäudes und der Einbau des das Museum mit dem neuen Flügel verbindenden Durchganges in der Torhalle. Anfangs April 1934 waren die Arbeiten im ersten und zweiten Stockwerke des neuen Flügels so weit fortgeschritten, dass der Umzug der gesamten Verwaltung auf diesen Zeitpunkt möglich wurde. Darauf begann man mit demjenigen der archäologischen Abteilung, ihrer Ausscheidung in Schau- und Studiensammlung und der allmählichen Neuinstallation der ersteren (Abb. 2). Nebenher ging der teilweise Umbau des Saales mit den v. Hallwil'schen Privataltertümern sowie die Einrichtung der neuen Schatzkammer und des Münz- und Medaillenkabinettes. Die Bureaux kamen in den ersten Stock zu liegen, das Lese- und Sitzungszimmer, die Archive, das Atelier für Photographie und die Siegelsammlung in den zweiten Stock, die Ateliers für Konservierungsarbeiten und Abformungen in zwei Räume des Erdgeschosses und die Schreinerei und Schlosserei mit den notwendigen Lagerräumen in das Souterrain. Die Verwaltungs- und Studienzwecken dienenden Räume wurden von den auf das Erdgeschoss und das erste Stockwerk verteilten prähistorischen Sammlungen sowie der Schatzkammer abgetrennt und diese letzteren durch eine besondere Treppe verbunden. Der Haupteingang zu den Sammlungen verblieb im alten Museumsgebäude.

Erst jetzt schritt man zur Neuinstallation im alten Museum. Durch die Verlegung der prähistorischen Sammlung nach dem neuen Flügel wurde das ganze Erdgeschoss längs der Museumsstrasse frei. Man richtete es durch teilweisen Umbau und Einziehung von Gewölben neu ein zur Aufnahme von mittelalterlichen Bildwerken kirchlicher Kunst

in Verbindung mit Textilarbeiten, Stickereien, Kultusgegenständen und Mobiliar (Abb. 5, 7). Im ersten Stock wurden durch die Verlegung der Sammlung von Uniformen der Schweizerregimenter in fremden Diensten zwei Räume für die Erweiterung der keramischen Sammlung frei. Ersterer sowie das historische Kriegsmaterial verlegte man in die früheren Räume der Verwaltung. Gleichzeitig wurde eine Neuaufstellung in der grossen Waffenhalle durchgeführt.

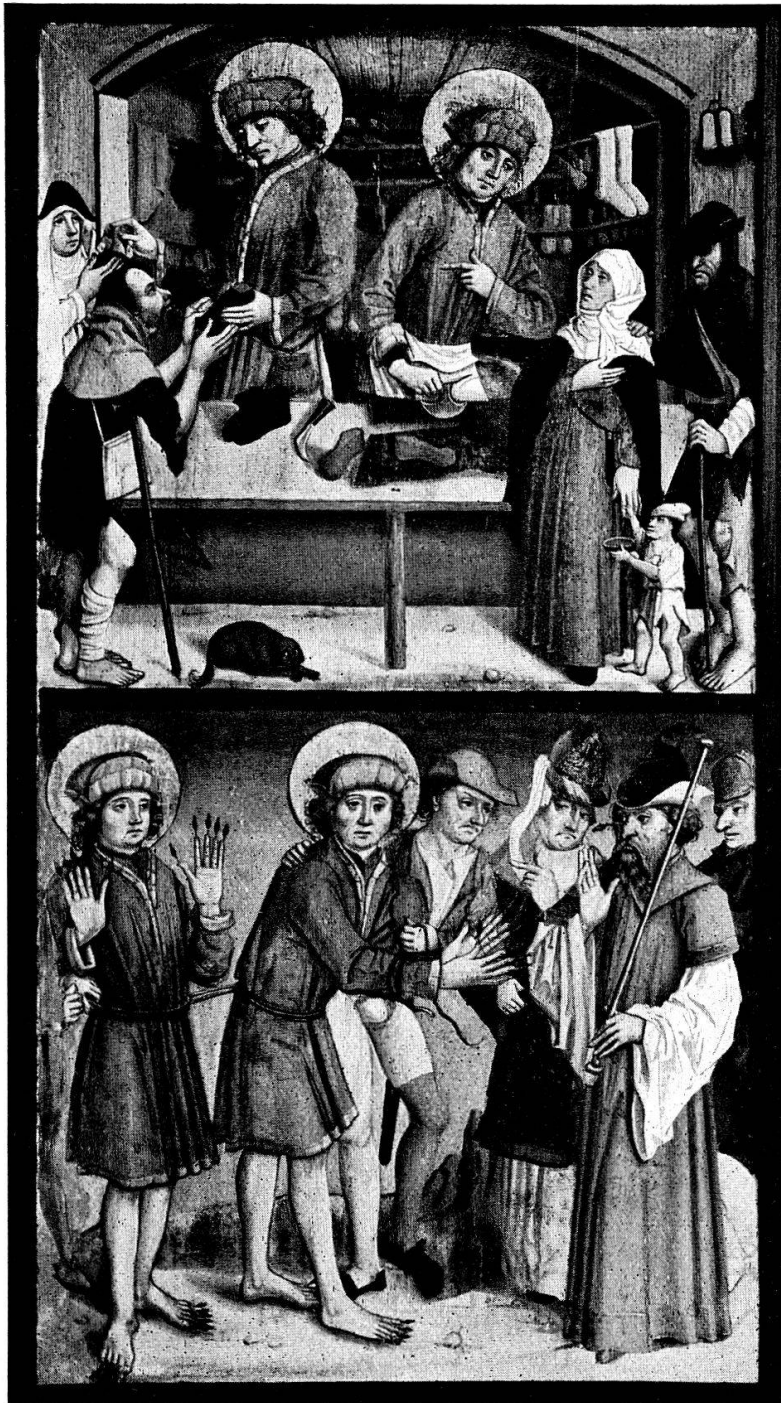
Alle diese Installationen waren im Mai 1935 so weit vorgeschritten, dass am 23. dieses Monats das erweiterte Museum dem Publikum geöffnet werden kann.



Abb. 2

Töpferofen der Spät-La Tènezeit. (1. Jahrh. vor Chr.) Aus Sissach (Kt. Baselland)

Ausgestellt im Raum 82 der neuinstallierten prähistorischen Abteilung



Altarflügel, Aussenseite, mit zwei Darstellungen aus der Legende der Heiligen Crispinus und Crispinianus. Aus Freiburg i. Ue. Arbeit des Berner „Nelkenmeisters“, um 1510. Erworben 1914. Zustand nach der im Berichtsjahre erfolgten Wegnahme der Uebermalung

